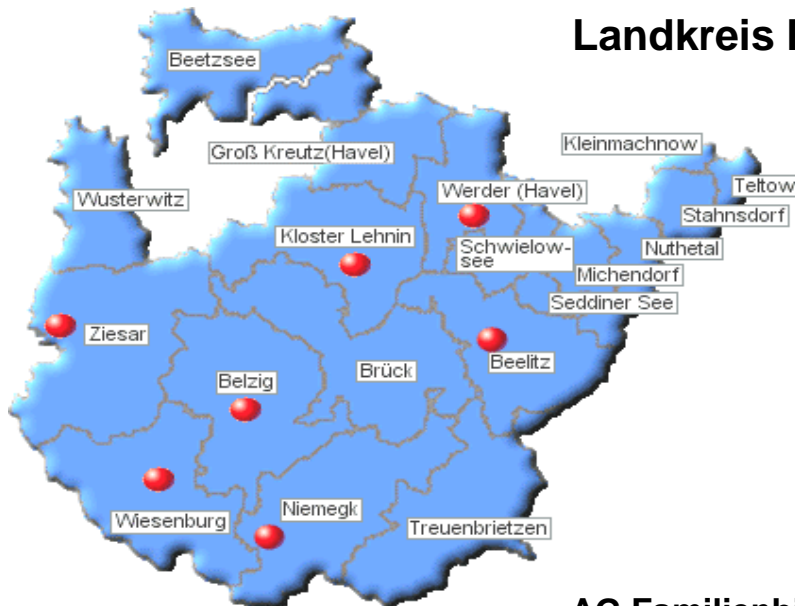


## Familienbildung Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe

### Konzeption für den Landkreis Potsdam-Mittelmark



erarbeitet von der  
**AG Familienbildung (nach § 78 KJHG)**

- Corinna Cleve-Naumann (Jugendamt)
- Evelore Burkert (Jugendamt)
- Christian Gunkel (Jugendamt)
- Dr. Anja Gross (Gesundheitsamt)
- Ursula Schneider-Firsching (Fachhochschule Potsdam)
- Birgit Uhlworm (SHIA Brandenburg)
- Dr. Heidemarie Waninger (pädagog. e.V.)

**PM**

**LANDKREIS POTSDAM-MITTELMARK**  
**Jugendamt**

**Juni 2005**

## **Familienbildung - Aufgabe der Kinder- und Jugendhilfe - Konzeption für den Landkreis Potsdam-Mittelmark -**

- 1. Familienbildung als gesetzlicher Auftrag**
- 2. Stellenwert von Familienbildung im Landkreis Potsdam-Mittelmark (PM)**
- 3. Zur Entwicklung von Familienbildung im ländlichen Raum bei partieller Großstadtnähe (Potsdam, Berlin)**
  - 3.1 Grundsätzliche Überlegungen
  - 3.2 Strukturelle Überlegungen (Ort, Zeit, Wegezeiten, Veranstaltungsort)
- 4. Bestand an Familienbildungsangeboten**
- 5. Elternbefragungen**
  - 5.1 Ziel der Befragung von Eltern
  - 5.2 Fragebogenaktion im Landkreis
    - 5.2.1 Vorbereitung und Verlauf
    - 5.2.2 Ergebnisse
  - 5.3 Elternbefragung im Rahmen einer Schulveranstaltung
- 6. Jugendbefragung**
- 7. Konzept für die Durchführung von Familienbildung im Landkreis PM**
  - 7.1 Struktur der Familienbildung in Potsdam-Mittelmark
  - 7.2 Aufgaben der AG nach § 78 KJHG
  - 7.3 Aufgaben der Koordinierungsstelle
  - 7.4 Standards der Zertifizierung
- 8. Zusammenfassung und Ausblick**
- 9. Verantwortung des öffentlichen Trägers der Kinder- und Jugendhilfe / JHA-Beschluss**

## **1. Familienbildung als gesetzlicher Auftrag**

Nach Art. 6 Grundgesetz stehen „Ehe und Familie ... unter dem besonderen Schutz der staatlichen Ordnung“ und „Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die ihnen zuvörderst obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft“.

„In der Familie erfahren die Kinder grundlegende Werte und Einsichten über menschliche Beziehungen, den Umgang miteinander, über Verantwortung und soziales Lernen. Die in der Familie erfahrenen Bindungen, Orientierungen und Kompetenzen sind entscheidende Grundlage für die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen und damit auch wesentliche Bedingung für den Erfolg schulischer und beruflicher Bildung“ (Beschluss der Jugendministerkonferenz 2003, siehe Anhang). Die Art und Weise, wie Eltern ihre Verantwortung wahrnehmen, entscheidet damit auch in hohem Maße über die Zukunftschancen der Kinder.

„Steigende Anforderungen an die Qualität elterlicher Erziehung und zugleich schwierige Alltagsbedingungen, wie z.B. die Probleme bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, ergeben immer häufiger Belastungssituationen, in denen es Eltern schwer fällt, den Ansprüchen an Erziehung und Bildung gerecht zu werden. Deshalb muss es möglich und selbstverständlich sein, sich durch Informations- und Bildungsangebote Erziehungskompetenz für die verschiedenen Lebens- und Entwicklungsphasen zu erwerben“ (Beschluss der Jugendministerkonferenz 2003, siehe Anhang).

Die gesetzliche Grundlage dafür bildet der § 16 KJHG in Verbindung mit §§ 79 und 85 KJHG in Verantwortung der öffentlichen Träger der Kinder- und Jugendhilfe.

„Es ist geboten, unter Beachtung der primären Verantwortung der örtlichen Träger der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe, den Auftrag gemäß § 16 Abs. 3 SGB VIII unter rechtlichen, fachlichen und finanziellen Aspekten in den Ländern und Kommunen zu konkretisieren und damit auch verbindlicher zu machen.“ (Beschluss der Jugendministerkonferenz 2003)

Art. 27 Abs. 3 der Brandenburger Landesverfassung legt ebenfalls fest: „Wer Kinder erzieht, hat Anspruch auf angemessene staatliche Hilfe und gesellschaftliche Rücksichtnahme.“

Familienbildung stellt somit eine Pflichtaufgabe in Verantwortung des Staates und der Träger der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe dar und muss qualifizierter Bestandteil der Jugendhilfeplanung werden.

## **2. Stellenwert von Familienbildung im Landkreis Potsdam-Mittelmark**

Die Bewertung und Zielrichtung von Familienbildung in Potsdam-Mittelmark (PM) bettet sich ein in die aktuelle überregionale, politische Entwicklung der derzeitigen Familienpolitik: Familie wird in ihrer Funktion für die Gesellschaft wieder entdeckt und soll nun über den bisherigen Rahmen hinaus gefördert und gestärkt werden.

Durch familienfreundliche Maßnahmen wie die Schaffung von angemessenen Wohn- und Arbeitsbedingungen sowie eines bedarfsgerechten Kinderbetreuungsangebotes

soll ein Umfeld geboten werden, das junge Menschen zu Familiengründungen motiviert.

Realisiert wurde dieses Denken z.B. bereits mit der Verabschiedung des Tagesbetreuungsausbaugesetzes (TAG) im Oktober 2004, durch das die Vereinbarkeit von Beruf und Familie verbessert werden soll. Ein weiteres Beispiel ist die bundesweite Initiative „Lokale Bündnisse für Familie“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), an der sich auch die Gemeinde Wiesenburg aus dem Landkreis Potsdam-Mittelmark beteiligt.

Dass die Bedeutung von Familienbildung in ihrer präventiven Funktion für den Landkreis in den letzten Jahren an Bedeutung zugenommen hat, zeigt sich u.a. in der Teilnahme an verschiedenen Modellprojekten/ Projekten wie „Primäre Prävention durch Familienbildung, -förderung und -beratung“ (Fachhochschule Potsdam) und „Mobile Elternschule“ (unter der Trägerschaft von pädal – pädagogik aktuell e.V. Potsdam führte das Einsatzteam der Mobilen Elternschule im Landkreis Elterngesprächskreise, thematische Elternabende, Eltern-Kind-Aktivitäten und Familienfeste durch) sowie der Wanderausstellung „Spielen und Lesen“(pädal e.V.).

Der gesetzliche Auftrag, die politische Entwicklung und auch die kostenintensive Jugendhilfepraxis der letzten Jahre haben ein Umdenken in Gang gesetzt. Unterstützung von Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung und Stärkung bzw. Ausbau ihrer Familien- und Erziehungskompetenz soll zukünftig so weit wie möglich Eingriffe in Familiensysteme - wie beispielsweise Fremdunterbringungen - ersetzen.

Mit der Initiative, ein Konzept für die sozialraumorientierte Umsetzung des § 16 KJHG zu entwickeln, das in einem adressatengerechten Bildungsangebot realisiert werden soll, wird ein wichtiger Impuls für eine Erneuerung der Jugendhilfepraxis im Landkreis gesetzt.

Nicht zuletzt die Entscheidung des JHA, eine AG Familienbildung nach § 78 KJHG mit der Konzeptentwicklung zu beauftragen – die einzige anerkannte AG im Land Brandenburg für den Bereich Familienbildung – zeigt, welche große Bedeutung der Landkreis diesem Thema beimisst.

### **3. Zur Entwicklung von Familienbildung im ländlichen Raum bei partieller Großstadtnähe (Potsdam, Berlin)**

#### **3.1 Grundsätzliche Überlegungen**

Der Landkreis PM stellt sich als vorwiegend ländlich geprägter Sozialraum dar, der sich allerdings mit einigen nördlichen Plangebieten an die Großstädte Berlin und Potsdam anschließt und an diese auch infrastrukturell angebunden ist. Die kreisfreie Stadt Brandenburg befindet sich innerhalb des Landkreises und wirkt ebenfalls als Einzugsgebiet für die umliegenden Dörfer.

Die Plangebiete unterscheiden sich hinsichtlich der Zusammensetzung der Einwohner/innen, dem Aufbau der Siedlungsstruktur und der Infrastruktur deutlich voneinander. Stellt man den Anspruch, Familienbildung gemäß §16 KJHG **nachhaltig** und **lebensweltorientiert** anzubieten und zu gestalten, muss bei der Planung auf diese Bedingungen Rücksicht genommen werden. Wenn mit Familienbildung Familien auch wirklich erreicht werden sollen – räumlich und

inhaltlich – so müssen unterschiedliche sozialräumliche Lebenszusammenhänge von Familien beachtet werden. Dabei können Angebote sowohl im **Wohnumfeld** als auch im **Arbeitsumfeld** realisiert werden. Vor dem Hintergrund zunehmender Mobilität und individueller Lebensstile muss dem Umstand Rechnung getragen werden, dass Sozialraum bzw. Familiennahraum individuell sehr unterschiedlich definiert werden können. Bedürfnisse und Möglichkeiten aller Beteiligten der Zielgruppe „Familie“ sollten beachtet werden.

Wie Erfahrungen aus dem Modellprojekt „Primäre Prävention durch Familienbildung, -förderung und -beratung im Land Brandenburg“ auch im Landkreis PM gezeigt haben, werden Angebote von Eltern vor allem dann gut angenommen, wenn sie

- ihre momentane Lebenssituation und den aktuellen Informationsbedarf aufgreifen,
- niedrigschwellig sind und in vertrautem Umfeld stattfinden,
- mit geringem zeitlichem Aufwand erreichbar sind.

Die Erreichbarkeit der Großstädte Berlin und Potsdam ist für einen großen Teil der Einwohner/innen des Landkreises durchaus gegeben. Gerade in den südlichen Bezirken Berlins (Zehlendorf, Steglitz) besteht traditionell ein breites Spektrum an Familienbildungsveranstaltungen, angeboten von zahlreichen, sehr unterschiedlichen Trägern. In Potsdam ist das Angebot noch nicht in dieser Breite entwickelt, aber vereinzelte Ansätze sind vorhanden und könnten auch von Eltern aus dem Landkreis wahrgenommen werden. Fraglich ist jedoch, in welchem Umfang Eltern tatsächlich an Veranstaltungen in Berlin und Potsdam teilnehmen können und wollen bzw. wie umfassend sie über diese Angebote informiert sind. In der Stadt Brandenburg gibt es ebenfalls einige Anbieter von Familienbildung, die von Einwohner/innen des Landkreises in Anspruch genommen werden könnten.

Bei der Entwicklung von qualifizierten Familienbildungsangeboten im Landkreis PM sind daher vorab Überlegungen anzustellen, wie die speziellen Gegebenheiten berücksichtigt werden können und wie gleichzeitig ein möglichst dauerhaftes und gezieltes Angebot für alle Familien im Landkreis zu schaffen ist. Besonderes Augenmerk müssen auch diejenigen Familien erhalten, die mit den derzeitigen präventiven Angeboten bisher nicht erreicht wurden.

### **3.2 Strukturelle Überlegungen (Ort, Zeit, Wegezeiten, Veranstaltungsart)**

Im Landkreis PM sind weder Familienbildungsstätten noch Familienzentren vorhanden. Dies muss nicht unbedingt von Nachteil sein, da sie nur dann gut genutzt werden können, wenn sie für viele Familien leicht und schnell erreichbar sind. In PM müssen daher Strukturen genutzt bzw. ausgebaut werden, die für möglichst alle Eltern erreichbar und zugleich niedrigschwellig sind.

Berücksichtigt man die **Forderungen des § 16 KJHG Abs. 2, Satz 1** nach “Angeboten der Familienbildung, die auf Bedürfnisse und Interessen sowie auf Erfahrungen von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen eingehen, die Familie zur Mitarbeit in Erziehungseinrichtungen und in Form von Selbst- und Nachbarschaftshilfe besser befähigen sowie junge Menschen auf Ehe, Partnerschaft und das Zusammenleben mit Kindern vorbereiten“

und bezieht man die Erfahrungen aus dem oben genannten Modellprojekt ein, wird deutlich, dass in einem Flächenlandkreis wie PM Familienbildung

- dezentral
- individuell
- in bereits vorhandenen, vertrauten Strukturen

angeboten werden muss.

**Dezentral** bedeutet in diesem Zusammenhang, dass Angebote nicht nur in den zentralen Orten der Plangebiete, sondern auch in den zugehörigen Dörfern vorhanden sein müssen.

**Individuell** heißt, Angebote müssen die möglichen und unterschiedlichen Bedürfnisse der Familien berücksichtigen.

Bereits **vorhandene Strukturen** können sein und wurden teilweise bereits erprobt:

- Kindertagesstätten
- Schulen
- Beratungsstellen öffentlicher und freier Träger
- Gemeindezentren
- Bibliotheken
- Begegnungsstätten etc.

Die genannten Institutionen sind übliche Anlaufstellen für Familien und daher vertrautes Umfeld. Sie befinden sich i.d.R. im Wohngebiet, und es erfordert nur kurze Wege, sie zu erreichen. Für Veranstaltungen, die inhaltlich Themen von allgemeinem und breitem Interesse aufgreifen und den Teilnehmer/innen in erster Linie Informationen und Wissen vermitteln sowie Kontakt und Erfahrungsaustausch untereinander anregen, sind die vorhandenen Räumlichkeiten direkt vor Ort sicher die beste Möglichkeit, viele Familien anzusprechen. Das nahräumliche Familienbildungsangebot sollte Themenelternabende, Eltern-Kind-Veranstaltungen, Elterncafés oder ähnliches umfassen.

Allerdings gibt es im Bereich der Familienbildung auch Angebotsformen bzw. Inhalte, die bei den Teilnehmer/innen den Wunsch nach mehr Anonymität mit sich bringen, da sie durch Selbsterfahrungs- und Selbstreflexionsanteile sehr an persönliche Themen rühren. Für solche Familienbildungsangebote wie z.B. Elternkurse, Wochenendseminare oder Themenabende zu speziellen Fragen kann es daher auch sinnvoll sein, Veranstaltungen überregional durchzuführen, um mehr Anonymität und Sicherheit für die Eltern zu gewährleisten.

#### **4. Bestand an Familienbildungsangeboten**

Im Dezember 2003 wurde im Landkreis PM eine Fragebogenaktion durchgeführt, an der sich zahlreiche Träger der Kinder- und Jugendhilfe beteiligten. Anhand der Fragebögen sollte der Bestand an Familienbildungsangeboten erhoben werden.

Das Umfrageergebnis macht deutlich, dass Familienbildung hauptsächlich in Kindertagesstätten für Eltern, die ihre Kinder in der jeweiligen Kindertagesstätte betreuen lassen, in Form von Elternabenden und Gesprächskreisen angeboten wird. Schwerpunktmäßig wurden Aspekte aus dem Themenfeld Entwicklung/ Entwicklungsauffälligkeiten sowie schulrelevante Themen (beispielsweise „Vorbereitung auf die Schule“) bearbeitet.

Seit der Trägerbefragung haben sich weitere Initiativen entwickelt, u.a. bieten die Träger JOB e.V. (Jugend/Orientierung/Beruf), WIR e.V., Caritas, AAFV (Ausbildungs- und Arbeitsförderverein), pro familia in Werder, Belzig und Beelitz Veranstaltungen mit unterschiedlichen Zielsetzungen und Themen an.

## **5. Elternbefragungen**

### **5.1 Ziel der Befragung von Eltern**

Durch die Befragung von Eltern sollte zu relevanten Themen, Veranstaltungsorten und – zeiten sowie anderen Aspekten der Elternarbeit eine empirische Grundlage für die Planung von Informations- und Bildungsveranstaltungen für Eltern- und Familien im Landkreis Potsdam-Mittelmark geschaffen werden.

Angesichts der hohen organisatorischen und finanziellen Anforderungen kam eine im statistischen Sinne repräsentative Untersuchung hier von vornherein nicht in Betracht. Gleichwohl sollte versucht werden, mit einer möglichst breiten Streuung der Fragebögen ein möglichst umfassendes Bild zu gewinnen.

### **5.2 Fragebogenaktion im Landkreis**

#### **5.2.1 Vorbereitung und Verlauf**

- Entwicklung eines Fragebogens durch die AG Familienbildung. Von Interesse war vor allem: - die konkrete Teilnahmebereitschaft der Eltern an spezifischen Angeboten zu ermitteln – eine Erfassung der räumlichen Verteilung der Teilnehmer/innen im Flächenlandkreis Potsdam-Mittelmark – die Ermittlung von möglichen Veranstaltungsorten und Veranstaltungszeiten, wie sie von den Eltern gewünscht werden.
- Verteilung des Fragebogens über Schulen, Kindertagesstätten und Kinderarztpraxen, Frauenarztpraxen und Schwangerenberatungsstellen.
- Prüfung und Auswertung des Fragebogens durch Dr. Holger Wessels (Chisquare Statistical Services), Berlin

#### **5.2.2 Ergebnisse**

Insgesamt war die Teilnahmebereitschaft an der Befragung sehr hoch: von 1.000 ausgegebenen Fragebögen wurden 456 auswertbar zurückgegeben. Dies ist ein erfreulich hoher Anteil, wenn man berücksichtigt, dass bei kommerziellen

Befragungen, z.B. per Postversand, schon Rücklaufquoten von 10-15% als gut gelten.

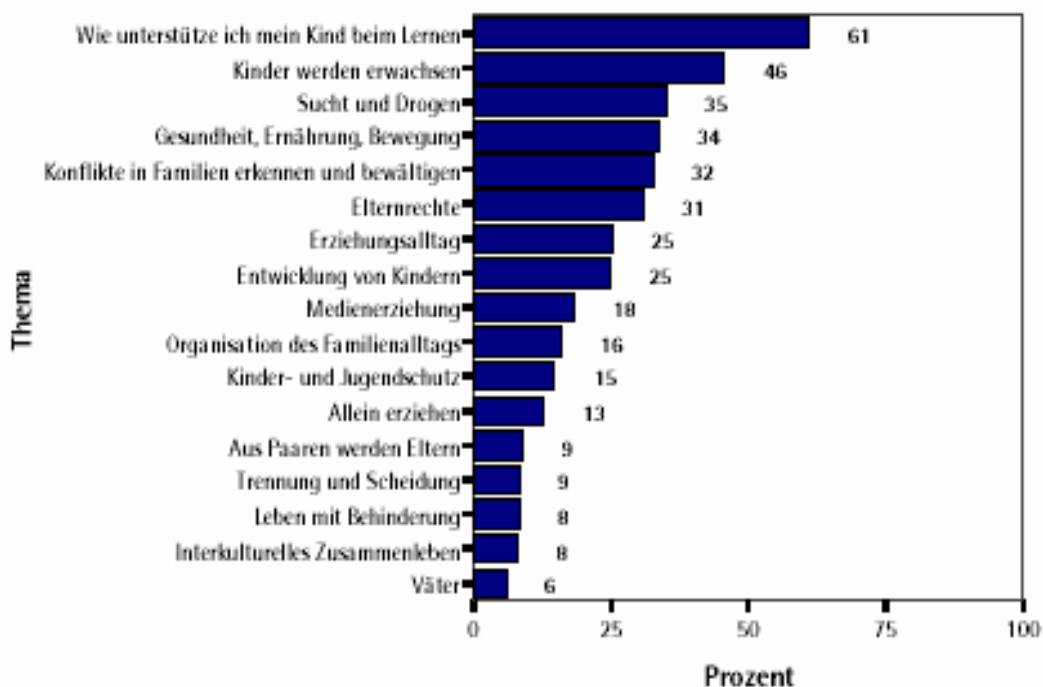
### Themen:

Bei den Themen zeigen die Eltern deutliche Präferenzen. Mit großem Abstand liegt die **Unterstützung der Kinder beim Lernen** vor allen anderen Themen. Diesem Thema folgen „**Kinder werden erwachsen**“, „**Sucht und Drogen**“, „**Gesundheit, Ernährung und Bewegung**“.

Zumindest teilweise dürfte bei der Wahl der Themen die Altersverteilung der Befragungsteilnehmer/innen eine Rolle spielen. Ein großer Teil der Befragten hat bereits Kinder, die dem Vorschulalter entwachsen sind. Somit sind Themen aus der Familiengründungsphase für sie nicht mehr relevant.

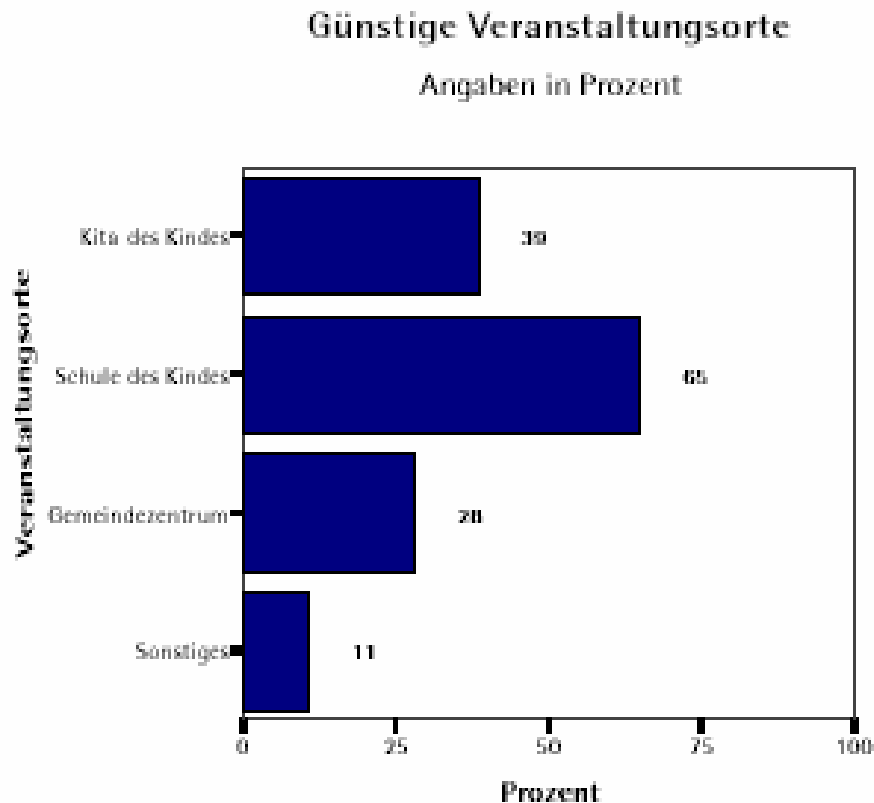
### Teilnahme 'sehr wahrscheinlich' nach Themen

Angaben in Prozent



### Zeiten:

Für die Planung von Veranstaltungen sind neben den Themen die Veranstaltungszeiten und -orte von zentraler Bedeutung. Insgesamt zeigte sich, dass die günstigsten Termine an Abenden in der 1. Wochenhälfte sind. Spitzenreiter ist der **Mittwochabend**.

**Orte:**

Bevorzugte Veranstaltungsorte sind Schulen und Kindertagesstätten.

**Kosten:**

Knapp zwei Drittel der Befragten hielten einen Kostenbeitrag von 2,- bis 5,- Euro für angemessen, ein gutes Viertel gab an 5,- bis 10,- Euro für angemessen zu halten.

**5.3 Elternbefragung im Rahmen einer Schulveranstaltung**

Eine **zweite Elternbefragung**, in einem wesentlich kleineren Rahmen, fand während einer Schulveranstaltung in der Grundschule Albert Einstein Caputh am 15.12.2003 statt. Hier wurden die teilnehmenden Eltern gebeten, ein Votum abzugeben, welche der vorgegebenen Themen zur Familienbildung sie am meisten interessiert. Ca. zwei Drittel der befragten Eltern bevorzugten Themen zu **Drogen** (Kinder stark machen – zu stark für Drogen), **Erziehungsalltag**, **Kinder und gewaltfreie Umgebung**, **Lernen zu lernen**, **Konzentration / Hyperaktivität**.

Aufgrund dieser Befragung führte die Grundschule im Anschluss, in Kooperation mit der Mobilien Elternschule, Themenelternabende durch, die sehr stark von Eltern aber auch von den Erzieher/innen der ortsansässigen Kindertagesstätte und den Lehrer/innen der Grundschule besucht wurden.

## 6. Jugendbefragung

Adressat/innen von Familienbildungsangeboten sind in der Regel Eltern und Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen. Das vorliegende Konzept geht über diesen Rahmen hinaus, indem es auch Jugendliche – als zukünftige Eltern – in die Planung einbezieht.

Die Interessen- und Bedürfnislage von Jugendlichen wurde exemplarisch durch Veranstaltungen in zwei Jugendclubs eruiert.

Im Frühjahr 2004 wurden in den Jugendclubs in Bergholz-Rehbrücke und Borkheide Gesprächsabende unter der Leitung der jeweiligen Jugendclubleiterinnen veranstaltet.

Es kristallisierten sich folgende Bedarfe heraus:

Orte der Veranstaltungen:	„eigene“ Jugendclubs, d.h. vertrauter Ort
Leitung/Durchführung:	Jugendclubleiter/innen ggf. unter Einbeziehung von „Experten/innen aus der Praxis“ wie z.B. trockene Alkoholiker/innen
Themen (vorrangig):	Sexualität, Lebensperspektiven. Gleichberechtigung, Berufspläne, Zukunftswünsche, Konflikte mit Freund/innen, Konflikte mit Eltern, Selbständigkeit
Teilnehmer/innen:	Jugendliche aus den jeweiligen Jugendclubs

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Bedarfe und Interessen von Jugendlichen an Themen, die ihre aktuelle und zukünftige Lebenssituation betreffen, durchaus vorhanden sind. Ihre Bedürfnisse für die Realisierung unterscheiden sich jedoch deutlich von denen interessierter Eltern/Erwachsener. Für Jugendliche ist der geschützte Raum, den sie in „ihrem“ Haus und in ihrer Gruppe vorfinden, von weit größerer Bedeutung als dies bei Erwachsenen der Fall ist.

Insoweit ergeben sich hieraus andere Überlegungen für die Umsetzung als dies für andere Zielgruppen der Familienbildung der Fall ist.

## **7. Konzept für die Durchführung von Familienbildung im Landkreis PM**

### **7.1 Struktur der Familienbildung in Potsdam-Mittelmark**

Familienbildung in Potsdam-Mittelmark soll effektiv, professionell, nachhaltig, niedrighschwellig, bedarfsgerecht und mit hoher Qualität angeboten und durchgeführt werden. Dazu bedarf es der Schaffung neuer sowie der Fortführung bestehender Strukturen, die im Folgenden skizziert werden:

- Fortbestand der AG nach § 78 KJHG
- Einrichtung einer Koordinierungsstelle für Familienbildung
- Zertifikat für Anbieter/Träger von Familienbildung als „Anerkannter Träger der Familienbildung im Landkreis Potsdam-Mittelmark“.

### **7.2 Aufgaben der AG nach § 78 KJHG**

- Weiterentwicklung der Familienbildung im Landkreis Potsdam-Mittelmark
- Entwicklung und Fortschreibung von Prüfkriterien für die Träger-Zertifizierung
- fachliche Beratung der Koordinierungsstelle.

### **7.3 Aufgaben der Koordinierungsstelle**

- Steuerung
- Finanzcontrolling
- Vernetzung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Evaluierung/Vergabe von Zertifikaten
- Kooperation mit der AG nach § 78 KJHG

### **7.4 Standards der Zertifizierung**

Das Zertifikat ist die Grundvoraussetzung für den (potentiellen) Erhalt öffentlicher Fördermittel. Es stellt ein Gütekriterium dar, das dem Anbieter von Familienbildungsveranstaltungen ein hohes Maß an Qualität bescheinigt und den Nutzer/innen Professionalität des Angebotes zusichert.

Die Vergabe des Zertifikates ist an festgelegte Voraussetzungen geknüpft:

**1. Erstellen einer Konzeption mit folgendem Inhalt:**

- Trägerbeschreibung
- Ziele/Leitbild
- Sozialraumorientierung
- Niedrigschwelligkeit
- Bedarfs- und Teilnehmer/innen-Orientierung
- Partizipation von Mitarbeiter/innen
- Qualifizierung/Qualitätssicherung von Mitarbeiter/innen/Personalentwicklung

**2. Kooperation mit der Koordinierungsstelle**

**3. Mitarbeit in einem noch zu schaffenden Netzwerk der Familienbildung im Landkreis Potsdam-Mittelmark**

**4. Dokumentation**

- Nach jeder Familienbildungsveranstaltung wird mit einem anonymen Fragebogen die Zufriedenheit der Teilnehmer/innen evaluiert.
- Der Träger verfasst für jedes Kalenderjahr einen Bericht über seine Arbeit mit folgendem Inhalt:
  - Anzahl der Veranstaltungen
  - angebotene Inhalte
  - bevorzugte Inhalte
  - Beteiligung
  - Orte
  - Personalentwicklung

Die Jahresberichte aller Anbieter werden in der Koordinierungsstelle gesammelt, in einer Gesamtstatistik zusammengefasst und veröffentlicht.

**5. Angebots- und Veranstaltungsprogramm**

Das aktuelle Programm wird rechtzeitig vor Beginn der Veranstaltung veröffentlicht. Die Planung erfolgt in Zusammenarbeit mit der Koordinierungsstelle.

Das Programm enthält Aussagen über:

- Themen und Inhalte / inhaltliche Zielvorstellungen
- Räumlichkeiten, Zeiten
- Ansprechpartner/innen beim durchführenden Träger
- Erreichbarkeit und Information über Medien (Presse, Telefon, Internet etc.)
- Zielgruppe

**6. Qualitätsmanagement**

Jeder Träger verpflichtet sich, seine Qualität in Anlehnung an die oben beschriebenen Anforderungen zu sichern.

Übergangsregelungen zu den genannten Voraussetzungen sind noch zu konkretisieren.

Die Erarbeitung von Prüfkriterien obliegt der AG nach § 78 KJHG (siehe 7.2).

## 8. Zusammenfassung und Ausblick

Das vorliegende Konzept wurde von der AG Familienbildung nach § 78 im Auftrag des JHA in der Zeit von 10/2003 bis 4/2005 erstellt.

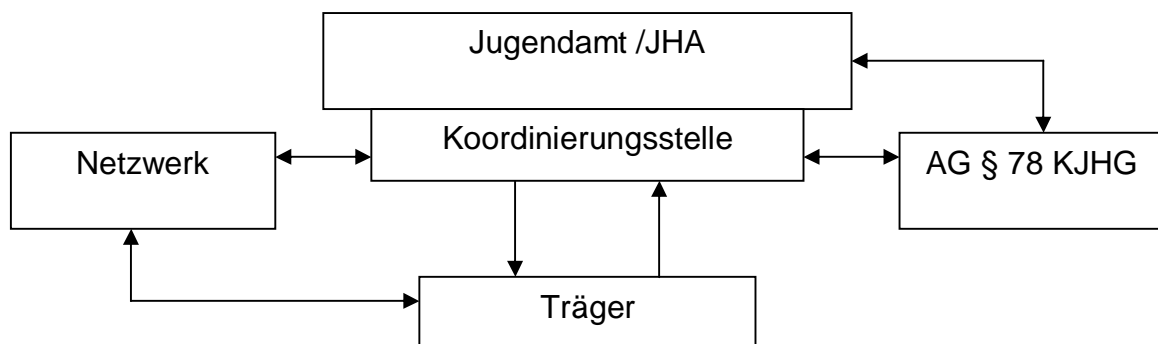
Auftragsgemäß orientierte sich die AG bei der Entwicklung des Konzeptes an den Leitgedanken des JHA-Beschlusses: Der Auf- und Ausbau von Familienbildung im Landkreis PM sollte danach den Kriterien Sozialraum- und Bedarfsorientierung, Niedrigschwelligkeit, Nachhaltigkeit, Qualität und Professionalität folgen.

Die AG hat diese Forderungen u.a. durch eine breit angelegte Nutzer/innen-Partizipation sowie durch eine intensive Qualitätsdiskussion umgesetzt.

Im Ergebnis wurde einerseits die Vergabe von Zertifikaten als Nachweis für die Gewährleistung oben genannter Kriterien und andererseits die Einrichtung einer zentralen und unabhängigen Steuerungsstelle vorgeschlagen, die in enger Verbindung mit der AG sowie Netzwerken der Familienbildung arbeiten soll.

Mit dem dritten Vorschlag - der Weiterarbeit der AG - soll ermöglicht werden, dass eine laufende Aktualisierung/Weiterentwicklung von Familienbildung im Sinne der o.g. Kriterien auf hohem fachlichem Niveau sichergestellt ist.

Der von der AG erarbeitete Strukturvorschlag zum Auf- und Ausbau von Familienbildung im Landkreis PM ist im folgenden Diagramm bildlich zusammengefasst:



Angesichts der regionalen und infrastrukturellen Anbindung der kreisfreien Städte Potsdam und Brandenburg an den Landkreis PM stellt sich - über den derzeitigen Auftrag hinaus - die Frage, ob zukünftig oder bereits mit Realisierungsbeginn des Konzeptes eine gemeinsame Koordinierungsstelle für Familienbildung für die Gebiete PM, Brandenburg und Potsdam sinnvoll erscheint.

Aus Sicht der AG wäre dies zu befürworten, weil dadurch positive inhaltliche und finanzielle Synergieeffekte erzielt werden können, die sowohl für die Nutzer/innen als auch für die öffentlichen Kassen von Vorteil wären.

## **9. Verantwortung des öffentlichen Trägers der Jugendhilfe/JHA-Beschluss**

Am 10.9.2003 fasste der Jugendhilfeausschuss den Beschluss, eine AG nach § 78 KJHG ins Leben zu rufen und beauftragte sie, ein Konzept für Familienbildung für den Landkreis PM zu entwickeln. In der Zeit von Dezember 2002 bis August 2003 bereitete eine Initiativgruppe diesen Beschluss vor.

Die AG setzt(e) sich zusammen aus Mitarbeiter/innen des Jugendamtes und des Gesundheitsamtes sowie Mitarbeiterinnen freier Träger der Jugendhilfe.

Sowohl mit dem Beschluss, ein Konzept für Familienbildung entwerfen zu lassen, als auch mit der Einberufung einer AG nach § 78 KJHG wird deutlich, welche große Bedeutung die politischen Verantwortlichen im Landkreis PM dem Bereich Prävention und hier insbesondere dem § 16 KJHG beimessen; er unterstreicht den hohen Stellenwert, der in der Stärkung und Unterstützung von Familien gesehen wird und war / ist ein erster Schritt zu einer Realisierung dieses Denkens.

Mit einer Verabschiedung des von Experten und Expertinnen der Familienbildung erarbeiteten Konzeptes durch den JHA kann diesem ersten Schritt ein zweiter folgen: die praktische Umsetzung der Empfehlungen.

Erst mit diesem Schritt kann ein praktischer und unmittelbarer Nutzen und die damit verbundenen möglichen pädagogischen und wirtschaftlichen Effekte für potentielle Nutzer von Familienbildungsangeboten bzw. für die öffentliche Jugendhilfe erreicht werden.

Die AG empfiehlt dem JHA deshalb

1. die Einrichtung einer kreislichen Koordinierungsstelle „Familienbildung“ innerhalb des Jugendamtes.  
Dazu ist es erforderlich, dass der JHA der Verwaltung den Auftrag erteilt, die organisatorischen, personellen und finanziellen Voraussetzungen für eine solche Koordinierungsstelle zu schaffen.
2. die Fortschreibung des Beschlusses vom 10.9.2003, wodurch der AG als Begleitgremium für das Themenfeld „Familienbildung im Landkreis“ ein weiterführender Auftrag zur Fortschreibung und Weiterentwicklung des Konzeptes erteilt wird.